

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Bericht über die Brutplätze von Kiebitz und Brachvogel

Von Max Müller, Basel

Als Ergänzung zu den Sammelberichten, die von D. BURCKHARDT zusammengestellt wurden, begann ich im Frühjahr 1949 alle Daten von Kiebitz und Brachvogel zu sammeln. Das bearbeitete Gebiet umfasst die ganze deutschsprachige Schweiz. Um von Anfang an ein vergleichbares Beobachtungsmaterial zusammenbringen zu können, wurde ein Fragebogen entworfen und allen mir bekannten Beobachtern von Kiebitz- und Brachvogelbrutplätzen mit der Bitte um Mitarbeit zugestellt. Es galt vorweg, sämtliche Brutplätze oder Anhaltspunkte von solchen genau aufzuzeichnen, ebenso Veränderungen im Bestand der Brutpaare und die Ursachen hierzu zu ermitteln. Weitere Fragen galten brutbiologischen Beobachtungen und den Ursachen bei Verlusten von Gelegen und Jungvögeln. Ich versuchte auch, Anregungen über eventuell zu treffende Schutzmassnahmen zu erhalten, und es bleibt zu hoffen, dass in den folgenden Jahren dieser Frage mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Kiebitz, *Vanellus vanellus* (L.)

Der am weitesten westlich gelegene Brutplatz unseres Gebietes befindet sich im Fanel am Neuenburgersee, während die Rieder im st. gallischen Rheintal, von denen aus den letzten Jahren allerdings keine Beobachtungen vorliegen, die östlichste Brutstelle bildeten. Dazwischen liegen über das ganze schweizerische Mittelland zerstreut unsere wenigen Kiebitz-Brutplätze. Am dichtesten ist die Besetzung in der Umgebung der Seen des Zürcher Mittellandes. Ich will nun versuchen, an Hand der von den Mitarbeitern eingesandten Angaben die einzelnen Brutplätze zu beschreiben, wobei wir mit dem Fanel beginnen und von Westen nach Osten fortschreiten.

Grosses Moos (Bern): Aus dem Gebiet der Albert-Hess-Reservation und ihrer Umgebung erhielt ich leider keine Mitteilungen, doch ist

einer Notiz von H. HERREN (Orn. Beob. 46/1949: 128) folgendes zu entnehmen: Die ersten Kiebitzgelege wurden 1949 am 18. April gefunden, die ersten Jungen am 1. Mai festgestellt. Bei Fräschelz kamen ca. 5 Brutten hoch, bei Ins 3 Brutten, am Fanel ca. 7 Brutten. Sie hatten ein günstiges Brutjahr, was wohl der auffallend geringen Anzahl von Krähen und Elstern im Fanel zuzuschreiben ist. — C. A. W. GUGGISBERG (Orn. Beob. 37/1940, S. 141—148) beschrieb das Brutvorkommen des Kiebitzes im Kulturgelände des grossen Moores.

Meienried (Bern): Von einem weiteren Brutplatz im Gebiet des bernischen Seelandes schreibt mir PETER HALLER aus Biel. Er beobachtete im Häftli bei Meienried am 28. März 1949 40—50 Kiebitze auf dem Durchzug. Ein Paar, das zurückblieb, schien Brutvorbereitungen zu treffen, ein Gelege oder Junge konnten aber nicht aufgefunden werden. Dieses Paar musste verschiedene grobe Störungen, wie militärische Manöver und einen Schilfbrand ertragen. Kämpfe mit Krähen wurden oft gesehen. Im Jahre 1948 soll ein Gelege hochgekommen sein, wie sich Herr HALLER durch zwei Landanstösser berichten liess. Ueber das benachbarte Safneren-Loch, das schon Kiebitze beherbergte, konnte ich keine Nachricht erhalten.

Wauwilermoos (Luzern): Leider erinnert nur noch der Name an die früheren Verhältnisse, da die Ebene heute zu Kartoffeläckern umgewandelt ist. Kiebitze ziehen alljährlich über das Gebiet, wie Herr AMBERG, der Wärter des kleinen Reservates, schreibt. 1946—1948 brüteten nach seiner Schätzung 15—20 Paare auf Aeckern und in Getreidefeldern, die letzteren boten die sichersten Brutplätze. — 1949 bezifferte Herr Dr. SCHIFFERLI die Anzahl der Brutpaare auf ungefähr 20—30. Am 19. Februar kamen die ersten im Moos an, zuerst 2 Vögel, später 4. Am 26. Februar waren es sicher 5. Anfang März, als Schnee lag, waren keine Kiebitze da. Am 4. April wurden 20 Paare und am 19. April ungefähr 30 Paare gezählt. Es wurden 3 Nester gefunden. Durch Feldarbeiten wurden mit grosser Bestimmtheit Gelege zerstört, von welchem Schicksal einzig die wenigen im kleinen Reservat gelegenen Nester verschont blieben. Mitte Juli waren sämtliche Kiebitze abgezogen. Am 27. November wurden 32 Durchzügler gezählt.

Hallwilersee (Aargau): Aus dem aargauischen Seetal erhielt ich leider keine genaueren Angaben über das Berichtsjahr. Von Herrn BERIGER aus Wohlen erfuhr ich aber, dass Herr HÄRRI aus Seengen, der inzwischen leider verstorben ist, im Jahre 1948 13 Brutpaare festgestellt habe. Für 1949 dürfe bestimmt mit derselben Anzahl gerechnet werden.

Maschwander Allmend (Zug): Herr GRAF aus Obfelden beobachtete 2 Kiebitzpaare. Die in der Nähe einer Lehmgrube gelegenen Nester sollen jedoch durch die sehr zahlreich vorhandenen Rabenkrähen zerstört worden sein. Die ständige Abnahme der Brutpaare wird den allzuhäufigen Krähen zugeschrieben. Aus der Umgebung des nicht weit entfernten Zugersees erhielt ich keine Mitteilungen.

Neeracherried (Zürich): Fräulein JULIE SCHINZ, Zürich, die unermüdliche Betreuerin des Reservates, übergab mir in verdankenswerter

Weise ein äusserst aufschlussreiches Beobachtungsmaterial. Die Kiebitze brüten dort regelmässig, doch ist der Bestand grossen Schwankungen unterworfen und in den letzten Jahren leider stark zurückgegangen. Aus den detaillierten Zusammenstellungen für die Jahre 1947—1949 entnehmen wir folgende Angaben:

1947: Am 31. März 35 leere Nester, zum Teil vermutlich Spielnester. In der Folge wurden zwischen dem 3. April und 7. Mai neun Vierer-Gelege gefunden, von denen die meisten vor Mitte April vollständig waren. Nur in zwei Nestern wurden Junge festgestellt, die übrigen scheinen fast alle ausgeraubt worden zu sein.

1948: Der Durchzug begann am 3. März; ein Vogel flog an diesem Tag über die Eisfläche. Am 7. folgten 10 und am 10. 28 weitere Vögel. Den Hauptharst mit 90 Vögeln brachte der 18. März. Am 31. März wurden noch 40 Kiebitze gezählt. Im Brutgebiet blieben jedoch nur 2 Paare



Phot. Dr. H. Noll, Basel

. Brachvogel im Kaltbrunnerried, sich duckend

zurück. Die am 5. und 25. April aufgefundenen Gelege von 4 Eiern wurden (von Krähen oder Elstern?) ausgeraubt. Am 27. Juni waren keine Kiebitze mehr zu sehen.

1949: Am 23. Februar der erste Trupp von 13 Kiebitzen. Am 27. 2. waren 23, am 2. März 22 Ex. und am 6. März 8 Ex. in der Gegend. Am 13. März 22 Kiebitze und die erste Nistmulde. Am 16. 3. zwei Scharen von 73 und 75, sowie eine zweite Mulde. Am 20. und 23. noch 60 Vögel

und weitere Mulden. Am 27. die ersten Balzspiele, sechs Spielnester und 20 Ex. auf den Aeckern. Am 30. März 24 Ex. und 10 Spielnester ohne Innenausbau. Die Zahl der Vögel blieb nun einige Tage gleich, schliesslich blieben aber nur 5 Brutpaare im Gebiet (10. April). Es wurden 5 Gelege gefunden, von denen 3 zwischen dem 12. und 18. April vollständig waren. Vier Gelege sind Anfang Mai ausgeraubt worden, nur eines scheint ausgekommen zu sein. Durch den Eierraub verärgert, zogen vier Vögel aus dem Gebiete ab, am 8. Mai waren noch 5, am 11. Mai nur noch 3 Kiebitze da. Vom 26. Juni ab blieben auch diese verschwunden. Bemerkenswert ist die Beobachtung eines einzelnen Vogels am 11. Dezember 1949.

Katzensee (Zürich): Das unter der fleissigen Beobachtung von Herrn LEUZINGER, Zürich, stehende Gebiet beherbergt alljährlich einige Brutpaare.

1947: Am 16. März 60 Durchzügler über dem Ried; vom 30. März bis 8. April nur 3 Exemplare. Vom 10. April an sind 7 Kiebitze im Gebiet, vermutlich Brutvögel. Es wurden drei Gelege gefunden, eines auf Ackerland (Schlüpfstag 3. Mai) und zwei in feuchtem Gelände (Schlüpfstag 14. und 19. Mai). Schätzungsweise erreichten 4 bis 8 Junge die Flugfähigkeit. Zwischen dem 13. Juli und 10. August verschwanden die Vögel aus dem Gebiet. Trotz zahlreicher Gänge ins Ried war einzig am 14. Oktober ein Durchzügler festzustellen.

1948: In dem im Herbst kurzgeschnittenen und im Frühjahr auf natürlichem Wege stark bewässerten Ried fanden sich am 6. März 2 und später 9 Kiebitze ein. Am 13. März waren es bloss noch 7, anscheinend der Brutbestand. Am 23./24. März sowie am 3. und 5. April waren 3 Kiebitze mehr da, ob späte Durchzügler? Zwischen dem 29. März und 10. April wurden 4 Gelege gezeitigt, die Eiablage begann also gegenüber dem Jahre 1947 um zwei Wochen früher. Bemerkenswert ist, dass auf diese 4 Gelege nur 7 Altvögel kamen, weshalb Herr LEUZINGER die Frage aufwirft, ob zuweilen Polygamie vorkomme. Auch A. APPERT machte im Gebiet der Ziegelwies ähnliche Beobachtungen. Eingehende Untersuchungen an gezeichneten Altvögeln dürften in dieser Richtung aufschlussreich sein. Die auf dem Gelände der Strafanstalt gelegenen Brutten genossen guten Schutz, und es gingen keine Gelege verloren. Obschon die Jungen nicht aufzufinden waren, durfte aus den Schalenrestchen in den Nestern und dem Gebaren der Altvögel auf eine gut verlaufene Brut geschlossen werden.

1949: Diesmal waren 6 Brutpaare anwesend, die in der ersten Aprildekade ebensoviele Gelege zeitigten. Zwei Nester wurden ausgeraubt und eines verlassen, in den drei übrigen schlüpften die Jungen in der ersten Maiwoche. Offenbar im Zusammenhang mit der Störung verliessen bis zum 17. April fünf Altvögel den Brutplatz. Die zurückgebliebenen 7 Altvögel führten zum Teil die Jungen, und zwei von ihnen schritten in der ersten Maihälfte zu einer Ersatzbrut. Das erste Nachgelege schlüpfte Ende Mai, das zweite Anfang Juni. Bis zum 3. Juli hielt der Trupp von sieben Vögeln dem Platz die Treue. Wo waren wohl die flüggen Jungvögel?

Kloten (Zürich): Herr KOHLER schreibt über das Jahr 1949 wie folgt: Im Ried um den neu erstellten Flugplatz befanden sich am 8. Mai 3, am 12. und 24. Mai 4, am 5. Juni 6 und am 6. Juni 4 Kiebitze. Am 6. Juni wurde ein Gelege mit 4 Eiern gefunden, ein weiteres wurde vermutet. Junge wurden nicht beobachtet. Den letzten Kiebitz sah er am 17. Juni.

Greifensee (Zürich): Von Herrn MEYER, Zürich, und Herrn JUCKER, Greifensee, erhielt ich folgende Angaben:

1943: Eine Brut, am 30. Mai 4 Eier, später ertrunken.

1944: Zwei Bruten; drei Junge beobachtet.

1945: Zwei Bruten. Am 21. April 4 nahezu flügge Junge mit Altvögeln.

1946: Drei Gelege, durch Krähen ausgeraubt.

1947: Keine Brut.

1948: Keine Brut; jedoch im Fälländenerried am 13. März zwei balzende Kiebitze. Am 25. April führen 2—3 Vögel Stossflüge gegen den Beobachter aus, und es wurden Schalenreste eines Eies gefunden. Am 3. Juli 3 Kiebitze. Am 10. Oktober 10 Durchzügler.

Pfäffikersee (Zürich): Nach Angaben von Herrn WIDMER, Pfäffikon, erschienen 1949 Ende Februar 3—4 Paare im Pfäffikerried. Es wurden 3 Gelege gefunden, ob weitere vorhanden waren, ist fraglich. Im Jahre 1948 waren mehr Kiebitze anwesend. — Im Ausliker- und Wetzikerried brüteten nach F. RENSCH, Aatal, in den Jahren 1941 bis 1947 etwa 8 Paare. Er fand jedesmal 2—3 Gelege, glaubt aber, dass mehr vorhanden waren.

Halbinsel Hurden (Zürichsee, Schwyz): 1948 brüteten 10 Paare, wie Herr Pater MERKT, Einsiedeln, mitteilte. 1949 waren 12 Paare anwesend, und im Laufe des Frühlings wurden 10 Gelege gefunden, jedoch wurden alle von den Krähen zerstört.

Ziegelwies bei Nuolen (Schwyz): Das Ried westlich der Mündung der Wäggitaler Aa in den Zürichsee beherbergt eine blühende Kiebitzkolonie, über die mir die Herren Pater HEIM und A. APPERT berichteten.

1947: Es brüteten 15—20 Paare.

1948: 25 Paare; es wurden 19 Gelege gefunden und 55 Jungkiebitze mit Sempacherringen und Farbringen gezeichnet.

1949: Am 19. Februar zeigten sich die ersten zwei Kiebitze. In der Folge zogen sie in Scharen von 50 bis 100 Ex. durch die Gegend, und etwa 30 Paare blieben zur Brut. Zusammen wurden 28 Gelege und Junge von drei weiteren Bruten gefunden. 8 Gelege lagen im Reservat, 7 im Ried und 13 im Kulturland. Landarbeiten und Krähen verursachten Verluste, immerhin konnten 62 Jungvögel beringt werden. Anfang Juli zogen die Brutvögel der Kolonie ab. — Herbstdurchzug: 20. 10. 1 Ex.; 23. 10. 15 Ex.; 1. 11. 1 Ex. und 4. 12. 2 Exemplare.

Ein im April 1948 beringter Jungkiebitz wurde am 19. August des gleichen Jahres aus Casteau (Belgien) zurückgemeldet, ein Hinweis auf einen nach Norden gerichteten Zwischenzug, den die Kiebitze nach Er-

reichen der Flugfähigkeit auszuführen scheinen. Ein anderer Jungvogel mit weissem Fabring aus dem Jahre 1948 wurde am 24. April 1949 in der Kolonie wieder festgestellt. Ob in Nuolen beringte Vögel wohl auch in benachbarten Kolonien brüten? Herr APPERT bittet jeden Beobachter, bei Kiebitzen auf Ringe zu achten und Farbe wie Reihenfolge der Farbringe genau zu notieren. Es wäre auch sehr erwünscht, wenn an weiteren Brutplätzen beringt würde.

Kaltbrunnerried (St. Gallen): Die Herren Dr. H. NOLL und F. SCHWARZENBACH übergaben mir ausführliche Angaben, denen folgendes entnommen sei:

1945: Die Kiebitze brachten ein Gelege hoch. Als Kuriosum ist zu bemerken, dass an diesem Neste drei Vögel, zwei ♂♂ und ein ♀ brüteten. Im Uznacherried wurde ein Gelege durch Schafe zerstört.

1946: Im Vorfrühling überquerten kleinere und grössere Flüge das Ried. Gegen Mitte April verblieben 3 Brutpaare; 1—2 Bruten kamen hoch (Schlüpfstag eines Geleges 27. April).

1947: Im Frühjahr kein Kiebitz-Durchzug. Es wurden 2 Nester entdeckt, die Jungen schlüpften am 14. und 19. Mai. — Kein Herbstzug.

1948: Die Kiebitze kamen erst anfangs April. Am 25. April lag das erste Gelege, zwei weitere wurden später zerstört aufgefunden. Junge wurden nicht beobachtet, auch ist nicht bekannt, wann die Kiebitze das Ried verliessen. — Kein Herbstzug.

1949: Keine Kiebitze! Es ist eigentümlich, dass die Art im Kaltbrunnerried so stark zurückgegangen ist und zu verschwinden droht, während gleichzeitig die Kiebitzkolonie im Ried von Nuolen so erfreulich zugenommen hat.

Stammheimerseen (Thurgau): Aus diesem Gebiet waren keine genaueren Angaben erhältlich, doch teilt mir Herr SCHWARZENBACH mit, er wisse von 6—8 Kiebitzbruten im Jahre 1947.

Zum Schlusse möchte ich von einer Kiebitzkolonie berichten, die zwar ausserhalb unserer Landesgrenze, jedoch im meist besuchten Beobachtungsgebiet der Basler Ornithologen liegt. Beim grenznahen elsässischen Dorf Neudorf, 4 km nördlich von Basel, findet sich ein ausgesprochen trockenes, von Kieselsteinen übersätes und spärlich bewachsenes Gelände, die sogenannte Heide. In der Nähe hat es Altwasser, feuchte Riedwiesen und Aecker. Im Jahre 1949 fand ich in der Heide 10 Gelege, glaube aber nicht alle Nester dieser Kolonie entdeckt zu haben. Bis auf ein Nest, das sich in einem Acker befand, lagen alle in der trockenen Heide. Sie waren im völlig offenen Gelände in seichten Mulden angelegt, umrahmt von Flechten. Das erste Ei wurde in den letzten Tagen des Monats März gelegt, und bis Mitte April zählte ich 6 Gelege. Zwischen dem 23. April und 12. Mai kamen 4 weitere dazu, von welchen zwei als Ersatz für Gelege anzusprechen sind, deren Embryonen vor dem Schlüpfen abstarben. Die Brutdauer betrug 24 Tage. Die Jungen der ersten Nester schlüpften zwischen dem 24. April und 10. Mai, diejenigen der späteren Bruten vom 21. Mai bis zum 8. Juni. Leider waren Störungen durch streunende Buben, die sich gruppenweise und mit Stöcken versehen auf die Jagd nach Jungkiebitzen

machten, sowie durch trainierende Segelflieger alltäglich. Ich glaube aber doch annehmen zu dürfen, dass ein guter Teil der glücklich geschlüpften Jungen aufgekomen und flügge geworden ist.

Herr M. SCHWARZ machte mich am 18. Juni auf eine 3 km nordwestlich von Neudorf gelegene Brutkolonie aufmerksam. Unter 7 Altvögeln befand sich ein beinahe flügger Jungvogel, also ebenfalls ein kleiner Erfolg.

Eine weitere Kiebitzbrutstätte mit sehr reichlichem Frühjahrs- und Herbstzug findet sich im Wollmatinger Ried und auf den Langenraininseln (Baden). Auf der Schweizerseite des Untersees ist ebenfalls starker Durchzug zu beobachten, doch brüten sie hier nicht (Dr. H. NOLL, Basel).

Ebenfalls nicht weit von der Schweizergrenze liegen im Vorarlberg einige Brutplätze, und zwar etwa 1 km vom Alten Rhein entfernt im sogenannten Gaissauer und Höchster Ried. 1949 stellte W. STRICKER bei oberflächlicher Begehung dort 5 Kiebitzpaare fest. Möglicherweise brühten gegen das Fussacherried noch weitere. Vor dem Kriege war das Gebiet wesentlich dichter besiedelt.

Negative Feststellungen gingen aus der Gegend des Sihlsees (Schwyz) (Pater MERKT, Einsiedeln) und dem Torfried von Trüllikon (Thurgau) (H. BUCHER, Andelfingen) ein. Ueber die Gebiete Schmerikon und Gossau (Zürich) waren keine Daten beizubringen. Aus dem st. gallischen Rheintal sind Dr. KUBLI und W. STRICKER keine Brutstellen bekannt, während solche laut Angaben im «Katalog» früher bestanden haben müssen.

Brachvogel, *Numenius arquata arquata* (L.)

Grosses Moos (Bern): Der Brachvogel ist zwischen La Sauge und Fräschelz vom 18. April bis 15. Mai 1949 öfters balzend angetroffen worden. Suchaktionen nach Nest oder Jungen verliefen erfolglos (H. HERREN, Orn. Beob. 46/1949: 128).

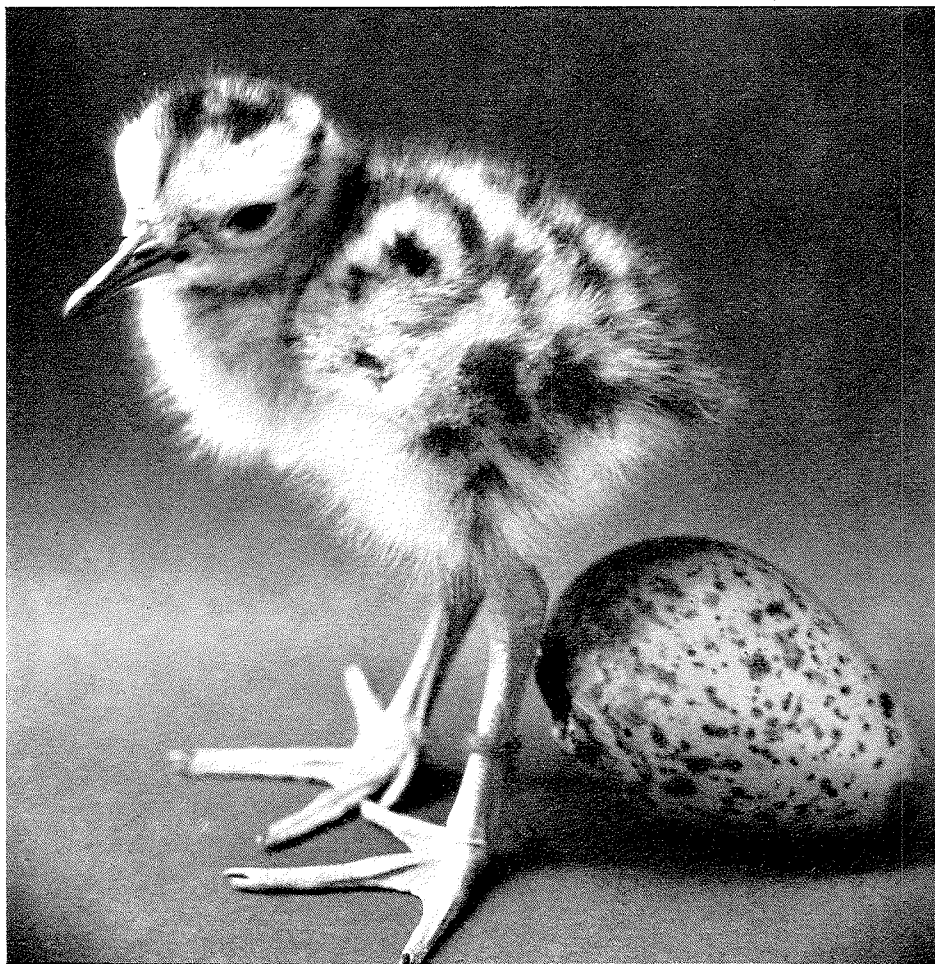
Alpnacherried (Obwalden): Nach den Jahresberichten über die Schutzgebiete der ALA hält sich hier regelmässig ein Brachvogelpaar auf. Nähere Angaben wären erwünscht.

Giswilerried am Sarnersee (Obwalden): Nach Angaben von H. LANZ, Meiringen, halten sich hier seit 1946, vielleicht schon länger, alljährlich Brachvögel auf. Bruten werden anscheinend jeden Frühling eingeleitet, jedoch meistens durch Krähen zerstört, was auch 1949 wieder der Fall war.

Maschwander Allmend (Zug): Im Jahre 1949 brühten zwei Brachvogelpaare (BERIGER, Wohlen, u. GRAF, Obfelden).

Rottenschwil (Aargau): In diesem nicht weit von der Maschwander Allmend entfernten, an der Reuss gelegenen Gebiet beobachtete Herr BERIGER, Wohlen, Brachvögel auf dem Durchzug wie beim Brutgeschäft.

Neeracherried (Zürich): Aus den bis ins Jahr 1913 zurückreichenden Aufzeichnungen von Frl. JULIE SCHINZ geht hervor, dass der



Phot. Lukas Hoffmann, Basel

Brachvogelkücken, 36 Stunden alt



Phot. Dr. H. Noll, Basel

Der Brachvogel hudert die frischgeschlüpften Jungen
Kaltbrunnerried, Mai 1919



Phot. Dr. H. Noll, Basel

Sichernder Brachvogel am Nest, mit schlüpfenden Jungen
Kaltbrunnerried, Mai 1916



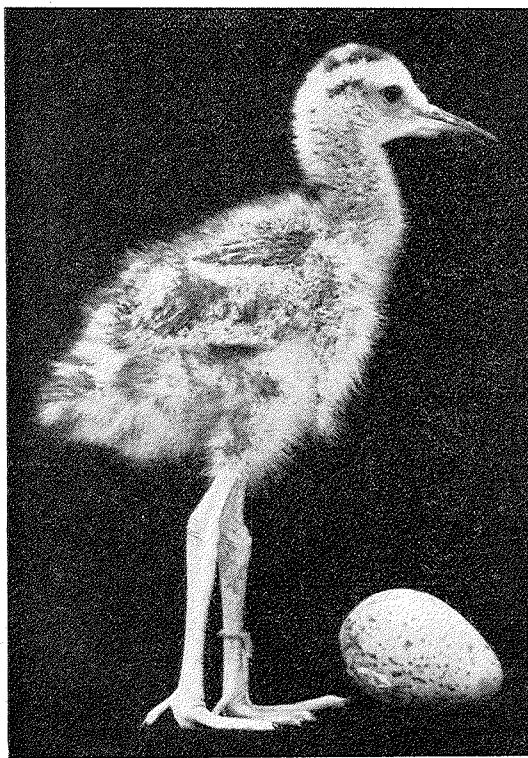
Phot. Dr. H. Noll, Basel

Brachvogeljunge, zwei bis drei Stunden nach dem Ausschlüpfen
Kalthbrunnerried, Mai 1919

Brachvogel dort nur einmal einen Brutversuch unternommen hat: Am 9. Mai 1918 wurden Schalenreste eines Geleges gefunden. Im Frühling erscheint der Brachvogel regelmässig und bleibt zuweilen bis Mitte Juni im Schutzgebiet. Erstbeobachtungen:

1913	28. 3.	1930	26. 3.	1940	8. 4.
1918	3. 4.	1931	22. 3.	1942	14. 3.
1920	27. 3.	1932	13. 3.	1943	11. 4.
1921	2. 4.	1933	19. 3.	1944	15. 3.
1923	7. 4.	1934	25. 3.	1945	11. 3.
1924	20. 4.	1935	27. 3.	1946	24. 3.
1926	17. 3.	1936	5. 4.	1947	19. 3.
1927	27. 3.	1937	21. 3.	1948	18. 3.
1928	3. 3.	1938	19. 3.	1949	16. 3.
1929	1. 4.	1939	26. 3.		

Pfäffikersee (Zürich): 1949 fand Herr WIDMER, Pfäffikon, zwei Brachvogelgelege im Pfäffikerried. 1948 wurden ebenfalls mehrere Bruten festgestellt. — Im Auslikerried hielt sich nach F. RENSCH von 1943—1947 zur Brutzeit stets ein Paar auf, ohne dass jedoch das Gelege entdeckt werden konnte. Der Brachvogel erschien in die-



18 Tage alter
Brachvogel

Phot. Lukas Hoffmann

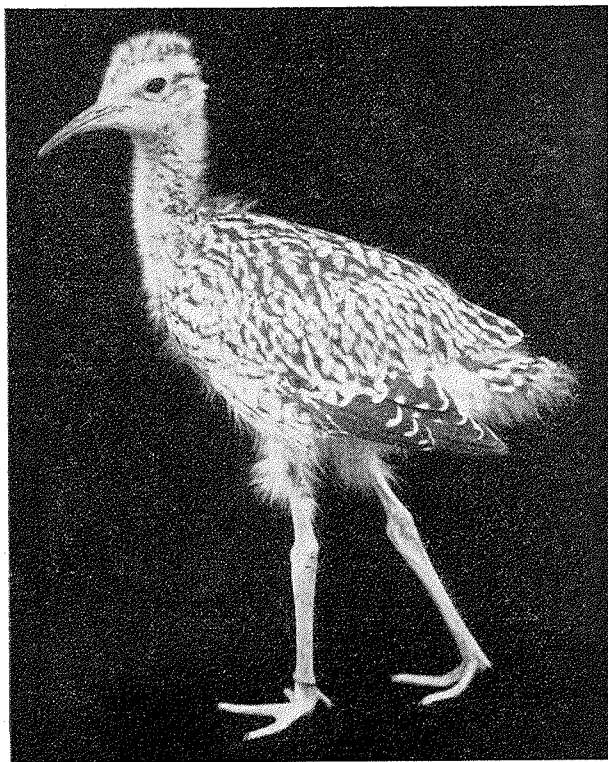
sem Gebiet nach der Melioration des Gossauerriedes, wo er früher regelmässig brütete.

Frauenwinkel bei Pfäffikon (Schwyz): Nach Pater MERKT, Einsiedeln, brüteten 1948 drei und 1949 vier Paare.

Ziegelwies bei Nuolen (Schwyz): 1947 hielten sich während der Brutzeit 6 Brachvögel im Gebiet auf und zwei Gelege wurden gefunden. — 1948 wieder drei Paare; es wurden zwei Gelege gefunden und ein drittes vermutet. Vier Jungvögel erhielten Ringe. — 1949 erschien der erste Brachvogel am 27. Februar. Es blieben wieder drei Brutpaare. Drei Gelege wurden kontrolliert; eines davon wurde vermutlich durch ein Wiesel zerstört. Am 18. Mai wurden 5 Jungvögel beringt. Ende Juni zogen die Brutvögel aus dem Gebiet weg. Der Herbst brachte regen Durchzug, noch am 2. Oktober 1 Ex. im Ried (Pater HEIM und A. APPERT, Nuolen).

Kaltbrunnerried (St. Gallen): Herrn Dr. H. NOLL und F. SCHWARZENBACH verdanke ich folgende Angaben:

1945: Die ersten Brachvögel kamen am 17. März, eigentlich sehr spät, doch lag noch sehr viel Schnee. Etwa 8 Paare dürften gebrütet haben. Am 8. Mai schlüpften Junge in einem Nest im Benkenerried. Am 8. Juli liessen sich 4 Jungvögel, die über die Beobachtungshütte flogen, anlocken.



26 Tage alter
Brachvogel

Phot. Lukas Hoffmann

10 Vögel kreuzten am 18. Juli das Ried. Die letzten zeigten sich am 29. Juli.

1946: Ankunft zwischen dem 17. und 25. März; am 14. April waren 14 Vögel da. Am 17. April ein Vollgelege, das später leider verunglückte. Am 7. Mai schlüpften die Jungen des hinkenden Brachvogels, der schon seit 1940 hier wohnt, und am 8. und 15. folgten die Jungen zweier weiterer Nester. Der erste Jungvogel flog am 15. Juni, und am 10. Juli zeigten sich nicht weniger als 8, es waren also mehr als im Vorjahr aufgekommen. Die letzte Beobachtung fällt auf den 29. Juli.

1947: Ein Brachvogel strich am 9. März als erster über das mit Schnee bedeckte Gelände. Am 17. März balzten zwei, während ein Dritter unbetelligt daneben stand. Am 10. Mai rief der Warnruf eines Vogels elf weitere auf den Plan. Die Schar blieb über Nacht beisammen, es handelte sich also um die nicht brütenden Tiere, denn wie sicher festgestellt wurde, waren die Gelege bedeckt. Daraus ergibt sich ein Brutbestand von 12 Paaren. Ein Gelege enthielt nur 3 Eier (27. April), es wurde später zerstört. Zu weiteren Beobachtungen fehlte die Zeit.

1948: Diesmal brüteten 12 bis 15 Paare, jedoch wurde nur das Gelege des hinkenden Vogels aufgefunden, der sein Nest wie alljährlich am selben Platze angelegt hatte. Dieser Vogel zeichnet sich durch grosse Regelmässigkeit aus: er pflegt zwischen dem 20. und 25. März anzukommen, baut sein Nest immer an denselben Ort, und seine Jungen schlüpfen stets zwischen dem 5. und 10. Mai.

1949: Nur 3 bis 4 Brutpaare. Am 24. April ein Nest mit zwei Eiern.

Schmerikon (St. Gallen: 1948 stellte F. SCHWARZENBACH im Ried 2 bis 3 Brutpaare fest. Weitere Mitteilungen über dieses Gebiet fehlen leider.

Anhangsweise sei noch erwähnt, dass der Brachvogel im Wollmatinger Ried (Baden) spärlicher Brutvogel ist. Auf dem Durchzug tritt er dort sehr häufig auf, besonders gegen den Herbst, ebenso als gelegentlicher Wintergast, zuweilen auch an der Schweizerseite des Untersees (Dr. H. NOLL, Basel).

Im Gaissauer- und Höchster Ried am Alten Rhein (Vorarlberg) schienen 1949, nach den Beobachtungen W. STRICKERS, Rheineck, etwa 4 Paare zu brüten.

In den folgenden Gebieten brütete der Brachvogel nach den mir zugegangenen Mitteilungen in den letzten Jahren nicht: Kloten (Zürich), Greifensee (Zürich), Lützelsee (Zürich), Trüllikon (Thurgau). Auch im Wauwilermoos (Luzern) ist der Brachvogel, der früher dort regelmässig brütete, nach der Melioration verschwunden. Da Herr AMBERG einen zusammenhängenden Bericht über dieses Gebiet vorbereitet, brauchen wir an dieser Stelle nicht näher auf das Schicksal seines Brachvogelbestandes einzugehen.

Es ist mir bewusst, dass die vorliegende Zusammenstellung unvollständig ist. Ich möchte deshalb alle Ornithologen, denen weitere Kiebitz- und Brachvogelbrutplätze in der Schweiz bekannt sind, um ihre Mitarbeit ersuchen. Auch bin ich gerne bereit, die Beobachtungen der Jahre 1950 und 1951 zu sammeln und zusammenzustellen, damit die weitere Ent-

wicklung unserer Kiebitz- und Brachvogelbestände verfolgt werden kann. In diesem Sinne möchte ich erneut an die Beobachter gelangen und sie um die Einsendung ihrer Aufzeichnungen über diese beiden Arten bitten.

Max Müller, La Tour du Valat
par Le Sambuc (B. d. Rh.), France

Literatur

(Ausführlichere Darstellungen der behandelten Arten finden sich u. a. in folgenden Studien:)

BURG, G. von (1930): (219. *Vanellus vanellus*) in «Die Vögel der Schweiz» XVI: 2975—2986.

KNOPFLI W. (1930): (242. *Numenius arquatus*) in «Die Vögel der Schweiz» XVI: 3139—3150.

NOLL, H. (1924): Sumpfvogelleben.

— (1934): Die Stammesgenossenschaften unserer Vögel. Schweiz. Arch. f. Orn. 1: 176—191.

SCHINZ, JULIE (1945): Das Neeracherried. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich 90: Beiheft No. 2.

Notizen über eine Dohlenkolonie

Von Hans Ed. Riggenschbach, Basel

Herr Dr. DIETHELM ZIMMERMANN in Zürich hat durch seinen Aufruf, es möchten ihm Meldungen über Brutstellen von Dohlen, *Coloeus monedula*, eingesandt werden, den Anstoss dazu gegeben, dass ich meine Notizen über die Dohlenkolonie vom Schloss Bechburg bei Oensingen, Kanton Solothurn, sichtete. Wie alt die Kolonie ist, vermag ich nicht zu sagen. Die Eigentümer der Burg haben die Dohlen seit Jahrzehnten nicht nur geduldet, sondern Freude an ihnen gehabt und die Niststellen unter den Dächern offen gehalten, wie auch jede unnötige Störung vermieden. Auf einer Photographie, die ich 1915 aufgenommen habe, sind 28 Stück sichtbar. Vermutlich zählte damals und schon lange vorher die Kolonie eher 20 Paare, und infolge des dauernden, vollständigen Schutzes wuchs sie bis Ende der Zwanziger-Jahre wohl auf 30 Brutpaare oder mehr an. (Ich zählte beim Schloss am 29. März 1929 ca. 90 Stück, 28. Juli 1929 ca. 120 Stück, 12. Juli 1930 ca. 150 Stück, 2. November 1930 ca. 70 Stück, 3. April 1931 ca. 70 Stück.) Weitaus die meisten Niststellen befinden sich unter den Dächern, jeweilen zwischen den Dachsparren. Zwei Nester befinden sich in durch die ganze Dicke der Turmmauer durchgehenden Mauerlöchern. Nur selten schienen sich die Dohlen an schadhafte Stellen der Aussenmauern zu schaffen zu machen, als ob sie versuchten, Spalten im Verputz zu Höhlen zu erweitern.

Ich begann 1926 der Frage, wann die Dohlen beim Schloss waren, wann nicht, Aufmerksamkeit zu schenken. Im Lauf der Jahre sind Aufzeichnungen von rund 200 Tagen aus fast allen Monaten zusammenge-